

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1847.

Von

Prof. Andr. Wagner

in München.

Waterhouse hat im verflossenen Jahre den zweiten Band seiner Natural History of the Mammalia begonnen und ist damit im heurigen zu Ende gekommen.

Es ist die Ordnung der Nager, mit welcher Waterhouse in diesem Bande den Anfang gemacht hat und zwar hat er darin seine beiden Familien der Leporidae und Hystricidae (letztere nach ihren 6 Unter-Familien: *Hystricina*, *Dasyproctina*, *Echimyina*, *Octodontina*, *Chinchillina*, *Caviina*) behandelt. Wir werden am gehörigen Orte auf das Einzelne näher eingehen.

Von Schinz „Monographien der Säugethiere, mit Abbildungen nach der Natur und den vorzüglichsten naturwissenschaftlichen Werken gezeichnet von J. Kull“ ist mir nur das 18te Heft zugekommen, das noch Antilopen und die Abbildungen von *Sus leucomystax* und *penicillatus* enthält.

Zur Literaturkunde dient die „Quellenkunde der vergleichenden Anatomie, als Vorläufer einer pragmatischen Geschichte der Zootomie, für Naturforscher und Anatomen bearbeitet von Dr. F. W. Assmann.“ Braunschw. 319 S. 8.

Sie ist mit grossem Fleisse angefertigt und dem Uebelstande, dass die Schriften nicht in alphabetischer Reihe aufgeführt sind, hilft am Ende ein alphabetisch geordnetes Sach- und Autorenregister ab. Die einzelnen Rubriken sind folgende: Geschichte und Literatur, Sammlungen und vermischte Schriften; Monographien der Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische; vermischte Schriften über wirbellose Thiere, Monographien der Mollusken, Anneliden, Crustaceen, Arachniden, Insekten, Echinodermen, Entozoen, Akalephen, Korallenthier und Infusorien. — Schriften über einzelne Systeme und Organe: Skelet, Muskeln, Haut (Haare, Nägel, Federn etc.), Gefässsystem, Nervensystem, Gehörorgan, Auge, Geruchsorgan, Geschmacksorgan, Stimmwerkzeuge und Respirationsorgane, Verdauungsorgane etc.,

Geschlechtsorgane, Entwicklungsgeschichte, Milchdrüsen, thierische Phosphorescenz, Winterschlaf, Flimmerbewegung.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooeegeschichte.at

Die schwedische Akademie hat abermals einen zoologischen Jahresbericht erscheinen lassen unter dem Titel: Årsberättelse om Zoologiens framsteg under åren 1843 och 1844. Tile Kongl. Vetenskaps-Akademien afgifven af Zoologiae Intendenterna vid Rikets naturhistoriska Museum. Första Delen (Anim. vertebrata) af C. J. Sundevall. Stockh. 222 S. 8.

Ein sehr gründlicher, kenntnisreicher, von Sundevall verfasster Bericht, der sich über die Leistungen in der Anthropologie und der Naturgeschichte der Wirbelthiere aus den Jahren 1843 und 1844 erstreckt.

Nicht unerwähnt möchten wir hier die Biographie eines der verdienstvollsten Veteranen unserer Wissenschaft lassen. Sie führt den Titel: Vie, travaux et doctrine scientifique d'Etienne Geoffroy Saint-Hilaire par son fils M. Isidore Geoffroy Saint-Hilaire. 479 S. 12.

Der Sohn hat in dieser Schrift dem Vater mit grosser Bescheidenheit ein wohl verdientes Ehrendenkmal gesetzt, und man wird sich freuen hier einen der vorzüglichsten Begründer der neuern französischen naturwissenschaftlichen Schule nicht blos nach seinen wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch in der ganzen Liebenswürdigkeit seines persönlichen Charakters kennen zu lernen.

Zu einer angenehmen Lecture für das grössere Publikum sind Broderip's Zoological Recreations geeignet. Von Säugthieren sind darin behandelt: Hunde, Katzen, Affen und Elephanten.

Die wichtige Frage von der Bastardzeugung hat Duvernoy (in D'Orbigny, Dict. univ. d'hist. nat. X. p. 545 unter dem Artikel propagation) und G. Morton (in Silliman's American Journ. 1847. p. 39 u. 203) besprochen.

Duvernoy stellt es als Erfahrungssatz auf, dass den Bastarden das Vermögen abgehe, eine Reihenfolge fruchtbarer Generationen zu Stande zu bringen, das Gegentheil davon behauptet Morton; seine Belege sind jedoch, wie dies Ref. in den Münchner gel. Anzeig. XXV. S. 361 nachgewiesen hat, keineswegs von hinreichender Evidenz.

Owen hat in einer umfangreichen Abhandlung: Report on the Archetype and Homologies of the Vertebrate Skeleton (im Report of the sixteenth Meeting of the British Association.

Lond. 1847. p. 169—340) seine höchst interessanten Deutungen des Wirbelthier-Skelets mitgetheilt.

Mit gerechtem Zorn hat sich Oken in der Isis S. 557 gegen die freche, in der neuen Ausgabe von Hegel's Schriften erhobene Anschuldigung vertheidigt, als habe er seine Idee der Schädelwirbel von Goethe entlehnt. Jeder Zoolog und Anatom, der nur einigermaßen mit der Geschichte dieser Theorie bekannt ist, muss Oken das Zeugniß geben, dass ihm, und nicht Goethe, der Ruhm der Entdeckung gebührt.

C. Eckard hat in Müller's Arch. f. Anatom. S. 38 eine sehr umfassende Schilderung des Zungenbeins nach den verschiedenen Ordnungen geliefert. — Ebendasselbst S. 414 hat auch G. Jäger einige Beobachtungen über die am Schädel mehrerer Wirbelthiere (z. B. des Wallrosses) im Verlaufe der Entwicklung bemerkbaren Veränderungen zur Mittheilung gebracht.

Bemerkungen über die Unterscheidung der Hals- und Rückenwirbel bei den Säugethiern hat H. N. Turner bekannt gemacht (Ann. of nat. hist. XX. p. 429).

Von Blainville's Osteographie ist seitdem nicht mehr als ein Heft erschienen, nämlich das 22ste, in welchem die Gattungen Hippopotamus und Sus abgehandelt sind.

Das grosse Reisewerk von D'Orbigny, voyage dans l'Amérique méridionale, dessen erste Lieferungen bereits im Jahre 1834 erschienen sind, ist endlich einmal zum Abschlusse gekommen.

Der 4te Band enthält in seiner 2ten Abtheilung auf S. 1—32 die sehr kurze, im Verein mit P. Gervais gefertigte Bearbeitung des Textes von den Säugethiern, wovon die Abbildungen schon viel früher erschienen sind.

Vom Texte der zoologischen Abtheilung von Petit-Thouars Voyage sur la Fregatte Venus ist uns bisher noch keine Abtheilung zugekommen, obwohl im vorhin angeführten Werke bereits die Beschreibungen der Säugethiere citirt werden.

Beobachtungen über die Lebensweise der Thiere zweier in Stuttgart überwinternden Menagerien wurden von G. von Martens (Württemb. naturw. Jahreshfte III. S. 87) mitgetheilt.

Diese interessanten Beobachtungen betreffen aus der Klasse der Säugethiere einen Maki, Coati, Makako, *Junus sinicus*, *Cercopithecus griseoviridis* und *pyrrhonotus*, 3 *Cynocephalus Hamadryas*, 2 fettschwänzige Schafe, 2 Antilope Dorcas, eine prächtige Giraffe, die dann leider beim Transport nach Mannheim zu Grunde ging, einen Eisbären, 2 *Antilope Addax*, *Cercopithecus sabaeus*, *Cynocephalus*

Mormon, einen Parder, 2 gestreifte Hyänen, einen schwarzen Parder, eine gefleckte Hyäne, 2 algerische Löwen, 2 *Felis Pardalis*, *Felis Serval*, eine Genettkatze und ein Zebra. geschichte.at

Zur Kenntniss der Lokalfaunen sind folgende Beiträge erschienen.

Die Säugethiere der Ostsee hat E. Boll im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgesch. in Meklenburg I. S. 70 geschildert.

Er führt nur 4 Arten als ständige Bewohner der Ostsee an: *Phoca vitulina*, *Phoca grypus* (*Halichoerus griseus*), *Phoca annellata* und *Delphinus Phocaena*; zuweilen verirren sich noch dahin *Delphinus Delphis*, *Delphinus Orca* und *Balaena rostrata*. Ueber den Robbenfang sind ausführliche Aufschlüsse gegeben.

Graf Tysenhaus, als eifriger Ornitholog wohl bekannt, hat drucken lassen einen Catalogus avium et mammalium, quae habitant in regionibus Europae, positae inter gradum 46—57° latitudinis septentrionalis et 35—55° longitudinis a Ferro.

Es sind folgende Säugethiere aufgezählt:

Rhinolophus ferrum equinum? — *Vespertilio murinus*, *Daubentonii*, *discolor*, *mystacinus*, *barbastellus*, *noctula*, *serotinus*, *pipistrellus*, *Leisleri?*, *Bechsteini*, *Schreibersii?*, *Kuhlii*, *auritus*.

Talpa europaea. — *Sorex araneus*, *fodiens*, *pygmaeus*, *tetragonurus*. — *Erinaceus europaeus*.

Ursus arctos (Lithauen). — *Meles taxus*. — *Gulo arcticus* (Lith. pridem.).

Canis lupus, *lycaon*, *vulpes*.

Felis catus, *borealis* et *cervaria* (Lith.).

Mustela foina, *martes*, *putorius*, *sarmatica* (Podol.), *vulgaris*, *erminea*. — *Lutra vulgaris*, *lutreola* (Lith.).

Castor fiber (Lith.). — *Cricetus frumentarius* (Polen, Podol.).

Hypodaeus amphibius, *terrestris*, *arvalis*, *oeconomus*. — *Spalax typhlus* (Podol.). — *Mus rattus*, *decumanus*, *musculus*, *sylvaticus*, *agrarius*, *minutus*, *betulinus* (Lith.).

Myoxus glis, *nitela*, *avellanarius*. — *Sciurus vulgaris*. — *Pteromys volans* (Lith., Curon.).

Aetomys bobac (Podol., Galic.), *marmotta* (Karp.?), *citillus*. — *Lepus timidus*, *variabilis*, *niger*, *cuniculus* (Karp.?).

Bos urus (Lith.). — *Capra Ibex* (Karp.?). — *Antilope rupicapra* (Karp.), *saiga* (Podol.). — *Cervus elaphus* (Polen.), *alces* (Lith.), *dama*, *capreolus*.

Sus scrofa.

Ein Verzeichniss der Säugthiere im Sohler Comitatus hat J. Grineus (die Versammlungen ungarischer Aerzte und Naturforscher. Neusohl 1846. S. 210) geliefert.

Unter den bemerkenswertheren Thieren sind zu erwähnen: *Canis lupus*, *Ursus arctos*, *Myoxus glis*, *Arctomys alpinus*, *Cervus elaphus* und *capreolus*, und als Hausthier der Büffel.

Während seines Aufenthaltes in Montpellier erhielt Germais folgende seltene Thiere aus dem südlichen Frankreich (Institut. p. 196):

1. Die *Viverra genetia*, die nicht selten um Montpellier ist, auch bei Avignon und einigen anderen südlichen Städten vorkommt; bei Perpignan scheint sie häufiger als anderwärts zu seyn. 2. Den Rhone-Biber, von dem zuweilen Exemplare in der Rhone, gegen die Einmündung der Durance und des Gordon bei Tarascon oder Beaucaire, sowie in der kleinen Rhone gefangen werden. 3. Den Muflon von Corsika, der sich im Süden sowohl mit seines Gleichen als mit den Hausschafen leicht fortpflanzt. 4. Den *Sorex etruscus*, der bei Nîmes gefangen wurde.

In der, von der k. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau herausgegebenen Jubelschrift (unter dem Titel: Jubilaum semisaeculare Doctoris med. et phil. Gotthelf Fischer de Waldheim celebrant sodales societatis caes. naturae scrutatorum mosquensis) findet sich ein Auszug aus dem Tagebuche einer in der Djungarei oder Sungarei von G. Karelni im Jahre 1841 unternommenen Reise, worin auch die von ihm im südöstlichen Theile der altaischen Alpen und auf der nordwestlichen Grenze von China beobachteten Säugthiere zur Sprache kommen.

Bemerkenswerth sind darunter *Lupus alpinus*, *Felis Irbis* und *Manul*, *Lepus Tolai*, *Lagostomus Ogotona*, *Tamias striata*, *Spermophilus Eversmanni*, *Spalax talpinus*, *Cervus pygargus*, *Moschus moschiferus*, *Ovis Ammon*, *Capra altaica*. Von den Hörnern des Hirsches wird berichtet, dass sie, so lange sie weich sind, einen der lucrativsten Handelsgegenstände der Grenz-Kosaken und der Landleute, die den Tribut in Pelzwaaren zahlen, ausmachen, indem die Chinesen für ein Paar dieser präparirten Hörner, je nach der Grösse, 80 bis 600 Zolotniks in Silber zahlen.

Die beiden im vorigen Jahre von A. Smith's illustrations of the Zoology of South Africa erschienenen Hefte Nr. 25 und 26 enthalten 4 Tafeln mit Abbildungen von Mäusen und Fledermäusen.

A. Delegorgue voy. dans l'Afrique australe notamment dans le territoire de Natal, dans celui des Cafres Amazoulous et Makatisses et jusqu'au tropique du Capricorne. Vol. I. u. II.

Der Verf. hat nicht als wissenschaftlicher Forscher, sondern als Jäger und Sammler 6 Jahr hindurch grosse Streifzüge in Südafrika unternommen und beträchtliche Sammlungen zusammen gebracht. Neues ist aus unserer Abtheilung nichts von ihm aufgeführt. Interessant ist seine Jagdkarte, auf der er von 48 Arten Säugethiere die Standorte angiebt. Auf 3 Tafeln ist abgebildet: Tab. 1. Fötus des Flusspferdes nebst Kopf der *A. Lalandii* und *natalensis*; Tab. 2. Kopf des Emgalo und des gewöhnlichen afrikanischen Nashorns; Tab. 3. *Antilope melampus*.

The viviparous Quadrupeds of North America. By John James Audubon and John Bachman. Lond. I. 383 S.

Von diesem wichtigen Werke liegt uns nunmehr der erste Band vollendet vor, der die Beschreibung von 48 Arten, jedoch ohne irgend eine systematische Ordnung enthält. Es sind darin nachstehende Arten aufgeführt, die wir in generischer Reihenfolge zusammengestellt haben:

Scalops aquaticus.

Meles labradoria. — *Mephitis Chinga*. — *Mustela canadensis*. — *Putorius vison*. — *Gulo Luscus*. — *Vulpes fulva* und *virginiana* (s. *cinereo-argentea*). — *Lynx rufus* und *canadensis*.

Sciurus Richardsonii, *carolinensis*, *hudsonius*, *cinereus*, *molipilosus*, *lanuginosus*, *lanigerus*, *niger*, *migratorius*, *ferruginiventris*, *leporinus* und *Douglasii*. — *Pteromys oregonus* und *volucella*. — *Arctomys monax*. — *Tamias Lysteri*, *Townsendii* und *quadrivittatus*. — *Spermophilus Parryi*, *13lineatus*, *Douglasii* und *Richardsonii*.

Pseudostoma bursarius. — *Mus rattus* und *leucopus*. — *Sigmodon hispidum*. — *Neotoma floridana* und *Drummondii*. — *Fiber zibethicus*. — *Arvicola pennsylvanicus*.

Castor fiber. — *Hystrix dorsata*. — *Lepus Townsendii*, *americanus*, *palustris*, *sylvaticus*, *glacialis* und *aquaticus*.

Dicotyles torquatus.

Die Beschreibung der äussern Beschaffenheit der Thiere ist sehr umständlich und genau; ebenso sind über ihre Lebensweise und ihre Verbreitungsverhältnisse höchst sorgfältige Untersuchungen angestellt; die Beschaffenheit des Schädels und Gebisses hätte jedoch besser berücksichtigt werden dürfen, zumal bei denjenigen Arten, die bisher für identisch mit europäischen angesehen wurden. Es würden dann auch *Mus rattus* und *leucopus* nicht in einer und derselben Gattung beisammen gelassen worden sein, indem letztere Art dem Schädel und Gebisse nach gar nicht zu *Mus*, sondern zu *Hesperomys* gehört.

Ref. hat von seinen Beiträgen zur Kenntniss der Säugethiere Amerika's die 2te und 3te Abtheilung (in den Abhandl. der mathem.-physik. Klasse der k. bayer. Akadem. der Wissensch. V. 2te Abtheil.) erscheinen lassen.

Die 2te Abtheilung dieser Beiträge ist der Ordnung der Nager, die 3te der der Affen gewidmet. Nur über erstere soll in der Folge referirt werden, da der Druck derselben noch im Laufe des vorigen Jahres vollendet wurde.

Auf dem paläontologischen Gebiete hat Dr. Giebel eine Fauna der Vorwelt begonnen und bereits „die Säugethiere der Vorwelt mit steter Berücksichtigung der lebenden Säugethiere“ monographisch dargestellt.

Es ist dies eine fleissige Compilation, die zwar auf keiner umfassenden Autopsie beruht, auch die auswärtige Literatur zum grossen Theile nur aus zweiter Hand benutzen kann oder selbst keinen Zugang zu ihr hat, wie dies z. B. mit dem Catal. of the fossil organ. remains cont. in the Mus. of the R. C. of Surgeons der Fall ist, die aber dem Anfänger zur Uebersicht gute Dienste leisten wird.

Ueber die bei Günzburg an der Donau, sowie in Oesterreich und in einer Höhle bei Verona vorkommenden fossilen Säugethierknochen sind von H. von Meyer im Jahrb. f. Min. S. 192 und 578 weitere Mittheilungen erschienen.

Ueber ein reiches Knochenlager zu Ilford an der Themse gab R. Payne Cotton in den Ann. of nat. hist. XX. p. 164 Aufschluss. Er erhielt von da sehr vollständige Ueberreste von *Ursus*, *Elephas primigenius*, *Rhinoceros leptorhinus*, *Equus*, *Bos primigenius* und *priscus*, *Cervus Elaphus*, *Castor europaeus*, *Megaceros hibernicus*, Schaf, Ziege.

Die Skelete scheinen oft ganz vollständig zu sein und mit ihnen kommt zugleich in grosser Menge eine Art von *Helix* und *Cyrena* vor, von denen jene von *H. nemoralis* nicht unterschieden werden kann, diese für identisch mit einer im Nil lebenden erklärt wird, Nicht ungewöhnlich sind *Unio* und *Planorbis*, auch sind *Ancylus*, *Succinea*, *Valvata*, *Lymnaea*, *Cyclas* und *Paludina* entdeckt worden.

A. von Nordmann hat Bericht erstattet über die Entdeckung reichhaltiger Lagerstätten von fossilen Knochen in Südrussland (in der vorhin angeführten Jubiläumsschrift der k. Gesellsch. der Naturf. zu Moskau so wie in einer kleinen Flugschrift: *Découverte de gîtes riches en ossemens fossiles, faite en 1846 à Odessa*).

In und um Odessa hat Nordmann ausserordentlich reiche Lager von fossilen Säugethierknochen entdeckt, die von Mammuth, Mastodon, *Rhinoceros*, *Lophiodon*?, Pferd, verschiedenen Wiederkäuern, Hyänen, Hunden, darunter von der Grösse des Wolfes, Bären in ungeheurer Menge, Nagern und einigen Vögeln

herrühren. In einer ältern Ablagerung hat er ausserdem noch Ueberreste von Mangusten?, Robben, Wallrossen und delphinartigen Thieren gefunden. Umständlichere Nachrichten hierüber wird Nordmann bald erscheinen lassen.

Die schon im vorigen Jahresberichte erwähnten, ihm zugekommenen urweltlichen Säugthierüberreste aus Griechenland hat jetzt Ref. ausführlich beschrieben (Abh. der Münchn. Akad. V. 2. S. 333). Sie stammen von *Equus primigenius*, 2 Arten *Rhinoceros*, *Dinotherium*, mehreren Wiederkäuern, darunter Antilopen, einem Nager (*Lamprodon primigenius*, einer Katze (*Felis gigantea*) und von *Mesopithecus pentelicus*. Ausführlichere Mittheilungen sind dem nächsten Jahresbericht vorbehalten.

Von seinen Beobachtungen über die urweltlichen Säugthiere des südlichen Frankreichs hat P. Gervais die 2te Abtheilung in den Ann. des sc. nat. III. sér. 8. p. 203 folgen lassen; von ihrem Inhalte wird gehörigen Orts besondere Erwähnung gethan. — Ueber Pomel's Untersuchungen kann erst im nächsten Jahresbericht speziell referirt werden.

Eine neue Sendung urweltlicher Wirbelthierüberreste aus Südamerika hat Owen abermals Gelegenheit gegeben Beiträge zur Kenntniss dieser merkwürdigen Thiere vorzulegen (Instit. p. 183).

S i m i a e.

Simiae catarrhinae. Sommé legte der Akademie zu Brüssel einige anatomische Notizen über einen im zoologischen Garten zu Antwerpen verstorbenen jungen Orang-Utan (*Simia Satyrus*) vor (Instit. p. 178; Bullet. de l'Acad. de Bruxell. I. p. 315).

Derselbe war von der Westküste Sumatra's nach Antwerpen gebracht worden, woselbst er schon drei Wochen nach seiner Ankunft starb. Er hatte erst 22 Zähne und seine Höhe vom Scheitel bis zur Ferse betrug nur 80 Centim. Die anatomischen Notizen betreffen hauptsächlich die Stimm- und Athmungsorgane, bieten indess wenig Neues dar.

J. E. Gray wurde durch Savage, der sich mehrere Jahre am Cap Palmas in Ober-Guinea aufgehalten hatte, benachrichtigt, dass er eine neue Art Orang-Utan am Gabun-Flusse erhalten habe; er besitze mehrere Schädel und Theile des Skelets. Eine Beschreibung dieser Art nebst Bemerkungen über seine Lebensweise soll demnächst im Journal of the Boston Society of Natural History erscheinen (Ann. of nat. hist. XX. p. 286).

Ed. Blyth suchte (in den Ann. of nat. hist. XX. p. 313) einige Bestimmungen von Affen zu berichtigen, die sich in

Gray's Catalogue of the species of Mammalia and Birds presented by B. H. Hodgson finden.

Er bemerkt, dass *Presbytis schistaceus* Hodgs. irrig mit dem bengalischen *Pr. entellus* vereinigt worden sei. *Pr. hypoleucos* Blyth, von Martin für eine Varietät von *Pr. Iohnii* angesehen, sei eine augenfällig verschiedene, Malabar und Travancore eigenthümliche Art. Auch *Pr. Anchises* Ell. sei verschieden, sowie *Pr. Priamus* von der Küste von Malabar, Coromandel und Ceylon. Der echte *Pr. entellus* sei keinen Abänderungen unterworfen.

Von 2 alten männlichen Exemplaren des *Colobus Guereza* theilte M. de Tarragon eine kurze Beschreibung mit (Rev. Zool. p. 177).

Simiae platyrrhinae. Die 3te Abtheilung von des Ref. Beiträgen zur Kenntniss der Säugethiere Amerika's (Abh. der mathem.-physik. Klasse der k. Akadem. in München, V. 2te Abth. S. 405) befasst sich mit der Auseinandersetzung der brasilischen Affenarten.

Da diese Abhandlung erst im heurigen Jahre gedruckt worden ist, so erlaubt sich Ref. einstweilen nur auf sie aufmerksam zu machen, zur näheren Besprechung kann sie aber erst im nächsten Berichte kommen.

In der zu D'Orbigny's voy. dans l'Amérique méridionale gehörigen Abtheilung Mammifères sind von folgenden südamerikanischen Affen kurze Notizen gegeben.

Stentor stramineus bewohnt den Mitteltheil des südlichen Continents, hauptsächlich die Provinzen Santa-Cruz, Chiquitos und Moxos in Bolivia. — *Cebus fulvus* var. (tab. 3) wurde in den grossen Waldungen, welche in der Nähe der Stadt Santa-Cruz de la Sierra in Bolivien vorkommen, gefunden. — *Saimiris entomophagus* wurde in den Provinzen Chiquitos, Moxos und Santa-Cruz angetroffen, wo er in grossen Truppen umherzieht und sich hauptsächlich von Orthopteren und Spinnen ernährt. Die ganze Beschreibung desselben reducirt sich (S. 10) auf Folgendes: „Eine dem *Cebus sciureus* Auct. verwandte, aber doch sehr leicht zu unterscheidende Art. Sie ist im Allgemeinen falb, mit grünlichem Anfluge auf dem Rücken, die Kehle weisslich, die Lippen, Kopfplatte und Schwanzspitze schwarz. Ihre Formen sind schwächig und zierlich, wie die des *Saimiri*, aber ihr Schwanz ist etwas länger; die Haare sind auf einem grossen Theil des Körpers falb und schwärzlich geringelt; die Vorderarme, Hände und Füsse sind goldig falb.“ Eine ausführlichere Beschreibung hat Ref. in den Abhandl. der Münchn. Akademie mitgetheilt. — *Callithrix donacophilus* d'Orb. ist von d'Orbigny in den Gehölzen und Gesträuchen, welche die Flüsse der bolivischen Provinz Moxos einsäumen, gefunden worden, gewöhnlich nur paar-

weise. „Das Gesicht ist nackt, schwärzlich, der ganze Körper rothgrau (gris-roux), auf dem Kopf und Bauch dunkler. Die Haare des Körpers sind schwarz, weiss und roth geringelt, die des Schwanzes haben nur einen Ton. Ausführlichere Beschreibungen von den beiden letzten Arten scheinen von Is. Geoffroy gegeben zu werden, da wenigstens dessen Bearbeitung Voy. de la Venus, mamm. p. 99 citirt wird.

Der Abtheilung der kurzschwänzigen Schweifaffen (*Brachyurus*) hat Is. Geoffroy eine neue Art, *Brachyurus calvus*, beigefügt (Rev. zool. p. 137).

Er unterscheidet sich gleich von *Pithecia melanocephala* und *Brachyurus ouakary*, dass ein Theil seines Kopfes kahl ist. „Die Haare sind selten und äusserst kurz auf dem Vordertheil des Schädels und der Stirne, deren Seitentheile fast ganz nackt sind; zahlreicher, aber noch sehr kurz, sind sie auf den oberen und hinteren Theilen des Kopfes; sehr lang unter dem Kopf, auf dem Körper (6—7 centim.), den Gliedmassen und dem Schwanze. Kehle dunkel braunroth (roux mordoré), Vorderhals, Innenseite der Arme gegen die Achsel und der Schenkel roth; die sehr wenig zahlreichen Haare des Unterleibs ebenfalls roth; das Uebrige der Gliedmassen und des Schwanzes gelblichfalb, und die obern Theile gräulichfalb, was von der Beimengung einiger schwarzer Haare unter die falben Haare herrührt. Körper 40 Cent., Schwanz 15 Centim.“ Stammt wahrscheinlich aus Brasilien.

Prosimii. Schuermans hat eine neue Art Makis, *Lemur chrysampyx*, aufgestellt.

Der kurzen Ankündigung in den Bulletins de l'Acad. de Bruxell. 1. p. 78 folgte bald eine ausführlichere Beschreibung in den Mém. couronnés et mém. des savants etrang. publiés par l'Acad. de Belgique XXII. p. 1—6 mit Abbildung des Thiers und Schädels. Die Diagnose lautet: L. supra cano-nigrescens, tergo rufescente tincto, subtus albidus; fascia frontali utrinque superciliiformi, aureo-rufa; cauda gracili nigro-canescens. Körper 0m,39, Schwanz 0,40. Heimath unbekannt. Mit *L. coronatus* nahe verwandt, wenn nicht sogar zu dessen Abänderungen gehörig.

Chiroptera.

Erugivora. A. Smith hat im 26sten Heft seiner Illustrations of the Zoology of South Africa den von ihm schon früher als eigne Art unterschiedenen *Pteropus Leachii* ausführlich beschrieben und auf Tab. 48 abgebildet.

Istiophora. In D'Orbigny's Mammifères wurden aus dieser Familie folgende Arten charakterisirt.

1) *Lophostoma sylvicola* (tab. 6), zunächst verwandt mit *Phyllostoma spectrum* u. *vampirus*. Backenzähne sind jederseits $\frac{5}{6}$ vorhanden; das Nasenblatt ist einfach lanzettförmig, die Ohren gross, die Klappe am innern Grunde ausgerandet, der Schwanz weit kürzer als die Schenkelflughaut, die bis bis zum Niveau der Nägel hinreicht, die Sporen stark, aber von geringer Länge. Die Behaarung ist oben braun, mäusegrau, unten grau mit etwas hellerer Halsgegend; die Haare im Gesicht kurz und braun.

Leib	0,090	Sporen	0,017
Schwanz	0,013	Vorderarm	0,055
Schenkelflughaut .	0,040	Flugweite	0,350

Aus den grossen Waldungen am Ostfusse der bolivischen Cordilleren; attackirt oft die in freier Luft schlafenden Personen. —

2) *Edostoma cinereum* (tab. 8) wird nunmehr für identisch mit *Desmodus rufus* und 3) *Stenoderma perspicillatum* (tab. 9. fig. 7—9) für gleichbedeutend mit *Phyllostoma perspicillatum* erklärt.

J. E. Gray hat diese Familie mit nicht weniger als 6 Gattungen vermehrt (Ann. of nat. hist. XIX. p. 406).

Zur Abtheilung der *Phyllostomata* gehören davon 4 Gattungen: 1) *Mimon* mit den 2 Arten *Phyllostoma Bennettii* und *Phyllophora megalotis*; 2) *Trachops* mit *T. fuliginosus*, von dem Gray vermuthet, er möchte mit *Vampyrus cirrhosus* Spix identisch sein; 3) *Ametrida*, auf eine neue Art, *A. centurio* von Para begründet; 4) *Nicon* mit der Art *Glossophaga caudifer* Geoffr. = *Monophyllus Leachii* Gray. — Der Abtheilung der Kammnasen fallen die beiden andern Gattungen zu, nämlich 5) *Aquias* mit Temmincks *Rhinolophus luctus* u. *trifolius*; 6) *Rinonycteris*, auf den von Gray in Eyre's Central Australia I. p. 405. tab. 1. fig. 1 beschriebenen *Rhinolophus aurantius* von Port Essington begründet. — Der Mittheilung der generischen Merkmale glaubt Ref. sich entschlagen zu dürfen, da er alle 6 Gattungen für überflüssig ansieht, dagegen will er die Beschreibung von Gray's *Rhinolophus (Rinonycteris) aurantius* aus dem angef. Werke von Eyre mittheilen. „Ohren mässig, nackt, am Ende ziemlich zugespitzt; Nasenblatt gross, Mittelfortsatz klein, kaum gelappt, an der Spitze stumpf. Pelz lang, weich, hell orange (fast wie bei *Rupicola*), die Rückenhaare mit kurzen braunen Spitzen, die der Unterseite viel blasser, im Gesichte dunkler. Weibchen blassgelb, auf der Oberseite mit braunen Haarspitzen. Die Flughäute braun und fast nackt, der Schwanz merklich über die Schenkelflughaut verlängert, die Füsse ganz frei von den Schwingen. Körper 1.10, Vorderarm 1.11, Schienbein 0.8.

Unter dem Namen *Arctibius (?) Floresii* kündigte der Fürst von Ganino eine neue Art an: „graubraun, unten blasser, mit lichten Haarspitzen; 2 breite Striche im Gesicht und ein schmaler längs des Rückens weiss. Vorderarm stark gesäumt, 1" 4''' lang; Sporen sehr kurz, zweites Daumengelenk gestreckt, schwächig; Nasenblatt

mit deutlicher Mittelrippe." Aus der Provinz Ecuador gegen die brasil. Grenze. Die Grösse ist nicht angegeben.

Gymnorhina. In D'Orbigny's Mammifères sind nachstehende Arten verzeichnet.

1) *Noctilio rufipes* D'Orb. wird nunmehr für identisch mit *N. leporinus* erklärt (tab. 9. fig. 1—4). — 2) *Noctilio affinis* (tab. 10. fig. 1—2) für einerlei mit *N. dorsatus* angesehen. — 3) *Molossus moxensis* (tab. 11. fig. 1—4) ist jetzt als identisch mit *M. velox* Temm.; und *Molossus rugosus* (tab. 10. fig. 3—5) als identisch mit *M. nasutus* Spix erkannt. — Von der Gattung *Verpertilio* werden beschrieben 1) *V. furinalis* (*V. euryotis* Temm.), 2) *V. ruber* Geoffr. (tab. 11. fig. 5—6), 3) *V. hypothrix*, 4) *V. Isidori* und 5) *Plecotus velatus*.

A. Smith hat in seinen Illustr. of the Zoology of South Africa n. 26. 2 neue Arten aufgestellt.

1) *Dysopes natalensis* (tab. 49), „corpore superne inferneque sordide brunneo - rubro; alis membranaque interfemorali pallide brunneo-rubris; facie parce pilis rigidis brevibus tecta." Körper 2", Schwanz 1½". Von Port Natal. — 2) *Vespertilio lanosus* (tab. 50), „corporis colore superne flavo-brunneo pilis argenteis variegato, inferne rubro-albo, pilis ad basin nigro brunneis; auribus externe emarginatis; membrana interfemorali postice ciliata; pilis lanosis subcirrhatis." Körper 2" 3", Schwanz 1" 6". An der Küste ohngefähr 200 engl. Meilen von der Kapstadt.

Ueber die Lebensweise von *Noctilio mastivus* auf Jamaika theilte Gosse seine Beobachtungen mit (Ann. of nat. hist. XX. p. 424). — Nach Nilsson soll *Vespertilio Nathusii* in Schweden gefunden worden seyn (Skandinav. Arch. II. S. 177).

Insectivora.

Peters hat abermals eine neue Gattung aus Mozambique unter dem Namen *Rynchocyon* aufgestellt (Monatsberichte der Berl. Akad. S. 36).

Schneidezähne $\frac{0.0}{3.3}$, Eckzähne $\frac{1.1}{1.1}$, Backenzähne $\frac{7.7}{6.6}$. Schnautze in einen langen Rüssel ausgezogen, Augen gross, Ohren mittelmässig; Vorder- und Hinterfüsse 4zehig, erstere viel kürzer als letztere, Nägel lang, comprimirt; Körperhaare steif, Schwanz kurz behaart, geringelt. Der Habitus hat nichts mit den mäuseartigen *Macroscelides* und *Petrodromus* gemein. — Art.: Rh. Cirnei, rostbraun oder rehfarben und schwarz melirt. Ohren nebst Hinterhauptsgegend glänzend rostfarben, längs des Rückens 2 Reihen schön kastanienbrauner grosser Flecken und jederseits unter denselben noch 2 kleinere dergleichen. Ganze Länge 1' 7½".

C a r n i v o r a.

Ursina. Nach D'Orbigny's Angabe bewohnt der *Ursus ornatus*, in Bolivien Ujumari genannt, hauptsächlich die Gipfel der bewaldeten Berge, die sich nur bis zur Meereshöhe von 3500 Mètres erheben (Voy. dans l'Amér. mérid. mamm. p. 18).

Wie Blyth in den Ann. of nat. hist. XX. p. 314 bemerkt macht, bewohnt der *Ursus malayanus* Assam, Arrakan und Tenasserim wie die malayische Halbinsel.

Von *Nasua* versicherte D'Orbigny (a. a. O.), dass sie sich in verschiedene Arten scheide, die sich auch in besonderen Truppen zusammen hielten. So z. B. gehe *N. rufa* nicht aus den tropischen Regionen heraus, während *N. fusca*, obschon die heissen Regionen bewohnend, doch bis zum 30° s. Breite sich verbreite und zugleich auch viel höher in den Gebirgen aufsteige; niemals hätte er beide Arten vermischt beisammen gesehen, womit er freilich im Widerspruche steht mit andern Augenzeugen.

Mustelina. Eine neue Art von *Taxidea* kündigte Hodgson als *T. leucurus* an (Ann. of nat. hist. XX. p. 435).

„Kopf seitwärts und oben weisslich, von einer schwärzlichen Linie durch das Auge getheilt. Leib oben und seitlich gelblich grau, gegen die Seiten blasser; ganze Unterseite und Gliedmassen schwarz; Schwanz ungemischt gelblich weiss; Ohren unten schwarz, oben weiss.“ Körper 27", Schwanz 10". Bewohnt die Ebenen von Tibet. — Ueber die Beschaffenheit des Schädels und Gebisses ist nichts gesagt, während ihre Angabe wichtig gewesen wäre, um sich selbst von der richtigen Zuweisung an *Taxidea* zu überzeugen.

Das von D'Orbigny auf Taf. 12 abgebildete Stinkthier, welches von ihm früher für Gray's *Mephitis Humboldtii* gehalten wurde, sieht er jetzt für eine neue Art an, der er den Namen *Mephitis castaneus* giebt und sie durch ihre geringere Grösse und den mehr südlichen Aufenthalt von jener nördlicheren Art unterscheidet.

Dem auf tab. 13 fig. 3 abgebildeten Schädel von *Mustela brasiliensis* Sevast. wurde zur Erläuterung nichts weiter beigelegt als die Phrase: „wir haben den Schädel dieser Art abbilden lassen, um zu zeigen, dass die Zahnbildung ihn unter die Iltisse stellt.“ Es ist zu bedauern, dass D'Orbigny den Fundort seines Exemplares nicht angegeben hat, da Brasilien als Heimath sehr zweifelhaft erscheint, indem weder Spix, noch der Prinz von Neuwied, noch Natterer daselbst Thiere aus der Gattung *Mustela* getroffen haben.

Seine *Mustela* (*Lyncodon*) *patagonica* hat D'Orbigny am Rio Negro in Patagonien angetroffen, doch kennt er nur den Schädel, der in der Grösse das Mittel zwischen dem des Iltisses und des Hermelins hält und nur $\frac{3}{4}$ Backenzähne besitzt.

Von der *Lutra platensis* erwähnte er, dass sie den ganzen

154 Andr. Wagner: Bericht über die Leistungen in der

Rio Parana von Buenos Ayres an bis über Corrientes hinaus bewohnt.

Ueber die Fortpflanzung des Fischotters in der Gefangenschaft theilte der Oberaufseher des zoologischen Gartens in London seine Erfahrungen mit (Ann. of nat. hist. XIX. p. 418).

Viverrina. Nach einem in dem Tertiärkalk von Mombach aufgefundenen Unterkiefer stellte H. v. Meyer ein neues viverrenartiges Raubthier unter dem Namen *Stephanodon mombachensis* auf (Jahrsb. d. Min. S. 183).

Canina. Blyth zeigte sich damit einverstanden, dass der von ihm für *Canis Corsac* angesehen Hund von Gray für *Canis bengalensis* erklärt wurde. (Ann. of nat. hist. XX. p. 314.) — *Canis jubatus* wurde von d'Orbigny südwärts bis zum 41° Breite gefunden.

Owen wies nach, dass der in den Oeninger Schichten aufgefunden Fuchs nicht mit unserem gewöhnlichen Fuchse identisch ist, sondern in manchen Beziehungen an die Familie der Viverrinen erinnert. Er errichtet für ihn unter den Hunden die eigne Untergattung *Galecinus oeningensis* (Quat. Journ. of the Geolog. Soc. p. 55).

Felina. In D'Orbigny's angef. Werke wurde von *Felis Geoffroyi* die Abbildung tab. 14 und tab. 13 fig. 1, zugleich mit einer ausführlichen Beschreibung vorgelegt. — Gray's *Felis Charltoni* wurde von Blyth nur für eine zufällige Spielart von *Leopardus Elliotti* erklärt (Ann. of nat. hist. XX. p. 313).

An einem von Buenos Ayres eingeschickten fossilen Schädel konnte Owen keine spezifischen Unterschiede von *Hyaena neogaea* oder *Smilodon* Lund's ausfindig machen und gab daher demselben den Namen *Machairodus neogaeus* (Institut. p. 183).

Marsupialia.

Das Vorkommen eines ächten corpus callosum bei den Beuteltieren behauptete neuerdings Pappenheim im Gegensatze zu Owen (Compt. rend. n. 6).

Interessante Beobachtungen über das Trächtigseyn und die Entwicklungen der Jungen von *Didelphys virginiana* theilte Meigs mit, begleitet von einigen Bemerkungen Owen's (Ann. of nat. hist. XX. p. 324).

Als eine neue Art wurde von M. de Tarragon *Phasco(lo)gale Virginiae* angekündigt (Rev. zool. p. 177).

Pelz grau, auf dem Rücken dunkler, an den Seiten röthlich gewässert; von der Schnautze verläuft gegen den Scheitel eine schwarze Binde und eine andere zum Auge und umgiebt dasselbe; Rand der Oberlippe, Kinn, Kehle und Unterleib weiss; Tarsen und Finger

graulich: Ohren innen weisslich, aussen grau behaart. Schwanz fein behaart, oben von der Farbe des Rückens, unten blasser. Körper 10 Centim., Schwanz fast ebenso.

Rodentia.

Sciurina. Von den neuen brasilianischen Eichhorn-Arten, die Ref. früher nur durch eine kurze Diagnose charakterisirt hatte, hat er nunmehr in den Abh. d. Münchn. Akad. d. Wissensch. V. 2. S. 272 ausführliche Beschreibungen publizirt.

Es sind diess *Sciurus Longsdorffii*, *igniventris*, *pyrrhonotus*, *tricolor* und *gilvularis*. *Sc. igniventris* wird jetzt auch von D'Orbigny (S. 24) als Bewohner der Provinz Chiquitos aufgeführt.

Vom grossen Eichhorn des indischen Festlandes unterschied Blyth 3 Rassen: 1) *Sciurus macruroides* Hodgs. (*Sc. giganteus* McClell.), von der gewöhnlich dunklen Färbung, zu der er aber auch eine lichte Abänderung (*Sc. aureiventris*?) zählt; 2) *Sc. purpureus* der indischen Halbinsel, und 3) *Sc. macrurus* von Travancore und Ceylon (Ann. of nat. hist. XX. p. 314).

Ueber den Winterschlaf unsers Eichhörnchens legte Grill seine Beobachtungen vor (Arch. skand. Beitr. II. S. 164).

Eine nachträgliche Beschreibung des grossen indischen Murmelthiers erschien von Jameson, der ihm den Namen *Arctomys tataricus* beilegte (Inst. p. 384).

Myoxina. Sundevall führte 4 Fälle an, in denen *Myoxus avellanarius* im südlichen Schweden gefunden wurde (Arch. skand. Beitr. II. S. 177).

Dipoda. Vom Skelet des *Macrocolus halticus* hat Ref. in den Abh. der Münch. Akad. V. 2. auf Tab. 5 eine Abbildung mitgetheilt.

Chinchillina. Diese Familie ist von Waterhouse in seiner nat. hist. of Mamm. II. p. 208 bearbeitet worden. Er erkennt mit uns die beiden Arten von *Eriomys* an.

Orycterina. Die dieser Familie angehörigen neuen brasilianischen, nebst etlichen andern Arten hat Ref. in den Abh. der Münchn. Akad. V. 2. S. 286 u. f. ausführlich beschrieben.

Sie heissen *Isothrix pagurus*, *bistriatus* und *crassicaudus*. — *Mesomys ecaudatus*. — *Loncheres grandis*, *nigrispina*, *unicolor*, *macrura* und *armata*. — *Dactylomys typus* und *amblyonix*. — Ferner wurde a. a. O. S. 320 eine Vergleichung des Skelets von *Psammoryctes* mit dem von *Octodon*, *Habrocoma* und *Loncheres* vorge-

nommen und Bemerkungen über die systematische Stellung von *Schixodon*, *Ctenomys* und *Myopotamus* beigefügt.

Eine vortreffliche Schilderung dieser Familie ist von Waterhouse a. a. O. geliefert worden.

Die Gattung *Ctenomys* vermehrte derselbe Naturforscher mit 2 neuen Arten: *Ct. boliviensis* und *leucodon* (a. a. O. S. 278. u. 281). Davon ist die erstere Art identisch mit dem von mir in diesem Archiv 1848. S. 72 beschriebenen *Ct. Nattereri*, den ich für einerlei mit *Ct. brasiliensis* Blainv. ansehe. Dagegen ist *Ct. leucodon* ähnlich meinem a. a. O. geschilderten *Ct. opimus* in der Form der obern Schneidezähne, aber nicht in deren Färbung. Eine Lücke ist es in der Beschreibung von Waterhouse, dass nichts über die Beschaffenheit des Pelzes gesagt ist, daher wohl anzunehmen, dass er sich wie bei *Ct. Nattereri* verhält. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass bei *Ct. leucodon* die Leiste auf der Unterseite der Vorderkrallen sich nur wenig über die Basis hinaus erstreckt, während sie bei *Ct. Nattereri* bis nahe zur Spitze reicht; überdies hat letzterer keine Scheitelleiste, auch ist die Färbung verschieden.

Cunicularia. Den Skeletbau der Gattung *Ascomys* hat Ref. in den Abh. der Münchn. Akad. V. 2. S. 326 tab. 6 erörtert.

Murina. *Mus vellerosus* wurde von Gray als neue Art unterschieden (Ann. of nat. hist. XIX. p. 351).

Sie kommt auf Neuhollland zwischen dem Murray- und Glenelg-Flusse vor, ist ähnlich dem *M. fuscipes*, aber viel grösser und der Pelz weit länger und blasser.

Von 3 Arten südafrikanischer Mäuse wurden von A. Smith in seinen Illustrations of the Zoology of South Africa No. 25. tab. 47 Abbildungen geliefert, nämlich von *Mus Lehocla*, *M. natalensis* und *M. colonus*. Von ersterer Art ist auch die Beschreibung beigefügt mit der Diagnose: „*M. superne pallide rufus subnigro penicillatus, inferne rufo-albus; auribus magnis, expansis, fere nudis, margine externo semicirculari; pilis rigidis; cauda longa subnuda.*“ Körper 4" 9", Schwanz 5". Um Lataku.

Mus islandicus wurde von Sundevall für nichts weiter als die in ganz Schweden gemeine Varietät von *M. musculus* erkannt, welche nach unten zu weiss ist, gewöhnlich mit gelblicher Grenze zwischen dem Bauch und der Farbe der Seiten, und einem gelben Fleck auf der Brust. Derselbe erklärte ferner, dass *Hypudaeus medius* aus Lappland vollkommen mit Blasius und des Ref. Beschreibung von *H. ratticeps* übereinstimme; indess erscheint es ihm noch zweifelhaft, dass dieses Thier aus dem südlichen Russland mit *H. medius* aus Lappland identisch sein sollte (Arch. skand. Beitr. II. S. 180).

Ueber die geographische Verbreitung der Arten von *Hypudaeus* (*Arvicola*) in Europa publizierte E. d. Selys Longchamps

einen kleinen Aufsatz in der Rev. zool. p. 305. Unter den 22 Arten, die er Europa zutheilt, sieht er wenigstens 16 für constatirt an. Auch legte er die ihm von J. Ray zugeschickte Beschreibung einer Feldmaus vor, die letzterer in der Champagne gefunden hat, und unter dem Namen *Arvicola cunicularius* von *A. arvalis* unterscheiden will, ohne dass Ref. zur Ueberzeugung von ihrer spezifischen Verschiedenheit gelangt ist.

Ausführliche Mittheilungen über die Lebensweise seines *Arvicola nivalis* sind von Martins in den Ann. des sc. nat. III. sér. 8. p. 193 geliefert worden.

Durch Ref. wurden 9 brasilianische Arten von *Hesperomys* und eine nordamerikanische ausführlich beschrieben (Abh. d. Münch. Akad. V. 2. S. 306).

Die 9 brasilischen Arten heissen: *H. leucogaster*, *eliurus*, *pygmaeus*, *leucodactylus*, *concolor*, *russatus*, *brachyurus*, *fuliginosus* und *caniventris*. Die nordamerikanische Art führt den Namen *H. maniculatus* und stammt aus Labrador. — Ebenso wurde *Dryomys musculus* beschrieben.

Castorina. Bachman bekannte in seinen Quadrap. of North America, dass er keinen spezifischen Unterschied zwischen dem amerikanischen und altweltlichen Biber habe auffinden können. — Buckley bemerkte gegen De Kay, dass die südlichste Grenze des Bibers in den Vereinigten Staaten nicht der nördliche Theil des Staates New-York sey, sondern dass er noch in den Gebirgsgegenden von Nord-Carolina wahrgenommen werde (Ann. of nat. hist. XX. p. 357).

Eine schöne Abbildung nebst ausführlicher Beschreibung des Schädels von *Trogontherium Cuvieri* wurde in der mehrerwähnten Jubelschrift der Moskauer Gesellschaft mitgetheilt.

Aculeata. Drei monographische Bearbeitungen sind über diese Familie erschienen; 2 davon, nämlich die von E. Desmarest in D'Orbigny's dict. d'hist. nat. X. p. 426 und die von Waterhouse in seiner Nat. hist. of Mammal. betreffen die ganze Familie, während die von J. E. Gray in den Ann. of nat. hist. XX. p. 349 sich blos auf die Arten der alten Welt beschränkt.

Von diesen Bearbeitungen ist die von Desmarest nicht über das, was Fr. Cuvier und Is. Geoffroy hierüber gesagt haben, hinausgekommen; alle andere Publikationen existiren für ihn nicht, so dass auch wir die seinige vollständig ignoriren dürfen. — Gray hat in die Bestimmung der Arten schon dadurch eine arge Verwirrung hineingebracht, dass er, aus Nichtbeachtung der älteren Literatur, Linné's *Hystrix cristata* in der *H. hirsutirostris* finden wollte. Diese und andere Verstösse hat Waterhouse in seiner gründlichen Mo-

nographie bereits wieder zurecht gebracht, so dass wir hier nur auf dessen Arbeit zu verweisen brauchen; auch hat er gezeigt, dass Gray's neue Art *Acanthion Flemingi* blos ein Bastard von *H. cristata* und *H. javanica* ist.

Subungulata. D'Orbigny hat in seinem Reisewerke, mammif. p. 26. tab. 18 Beschreibungen und Abbildungen von *Cavia australis* und *C. flavidens* mitgetheilt.

Duplicidentata. Auch von dieser Familie ist bereits die vortreffliche Bearbeitung von Waterhouse im 2ten Bande seiner Nat. hist. of Mammalia erschienen.

E d e n t a t a.

Is. Geoffroy zeigte, dass der von Seba und Andern abgebildete und beschriebene *Dasypus tricinctus* auf einem künstlich zusammengesetzten Exemplare beruhe (Rev. zool. p. 135). Dasselbe befindet sich im pariser Museum und ist in der obern Hälfte ächt, in der untern aber ist es durch einen Cachicame ersetzt, daher auch die Uebereinstimmung in der Bildung der Zehen, die sich in der Natur nicht findet. Der Verf. weist ferner nach, dass der brasilische *Dasypus* (*Tolypeutes*) *tricinctus* spezifisch verschieden ist von Azara's Tatou Mataco, dem er den Namen *Tolypeutes conurus* giebt.

Unter den riesenhaften fossilen Armadillen Südamerika's hat Owen seinem *Glyptodon clavipes* noch 4 andere Arten, nämlich *G. reticulatus*, *ornatus*, *tuberculatus* und *clavicaudatus* zugefügt (Institut. p. 183).

Mit dem Namen *Psephophorus* bezeichnete H. Meyer die im Wiener Becken gefundenen Hautknochen und ein Panzerfragment, von denen er vermuthet, dass sie von Dasypodiden abstammen möchten (Jahrb. f. Min. S. 579).

S o l i d u n g u l a.

J. de Christol stellte eine neue fossile Pferdegattung unter dem Namen *Hipparitherium* auf (Compt. rend. p. 374; Institut. p. 99).

Er behauptete, dass *Palaeotherium hippoides* mit Unrecht von Blainville mit *P. aurelianense* vereinigt worden sei, indem sein Knochenbau dem der Einhufer gleiche, dass jedoch die Vorderfüsse wie bei *Hipparion* dreizehig wären, und dass die Backenzähne an *Hyrax*, *Palaeotherium* und *Rhinoceros* erinnerten. Man muss die ausführlichere Beschreibung abwarten, bevor man über die Stellung dieses Thieres ein sicheres Urtheil fällen kann.

Nach fossilen Backenzähnen unterscheidet J. Leidy in Nordamerika 2 urweltliche Pferdearten: *Equus curvidens*,

Ow. und eine von ihm aufgestellte, *Equus americanus* (Proceed. of the Acad. of Philadelph. p. 262).

Die Zähne der ersteren Art sind in dem berühmten Knochenlager in Kentucky, zugleich mit Ueberresten von *Megalonyx*, *Mastodon* etc. gefunden worden. Leydy gesteht, dass er keine festen Merkmale an ihnen hat erkennen können und dass er sie dem *Equus curvidens* nur deshalb zugetheilt habe, weil sie in Amerika gefunden und demselben sich mehr als einer andern Art annähern. — Die 2te Art ist in einer Diluvialablagerung in der Nähe von Natchez am Mississippi gefunden worden. Diese Zähne sind grösser als die einer lebenden oder fossilen Art. Die Schmelzfalten sind um $\frac{1}{4}$ dicker als am lebenden Pferd und die isolirten Schmelzfalten der obern Backenzähne sind mehr gefaltet, in dieser Hinsicht mehr dem *Equus plicidens* gleichend. Auf tab. 2 sind diese Zähne abgebildet. — Nach späterer Mittheilung (S. 328. fig. 6) will Leydy nach einem einzelnen Backenzahn mit feineren und häufigeren Falten sogar noch eine dritte Art unterscheiden.

Pachydermata.

Owen hat von einer neuen Sendung urweltlicher Pachydermenreste aus Südamerika eine vorläufige Notiz gegeben (Institut. p. 193).

An einem vollständigen Unterkiefer mit dem Zwischenkieferstück der Oberkinnlade hat er eine 2te Art von *Toxodon* erkannt, der er den Namen *Toxodon angustidens* giebt und die an Grösse dem *T. platensis* nicht nachstand. — Von *Mastodon andium* ist ein fast vollständiger Schädel eingeliefert worden; ebenso hat sich von *Macrauchenia* neuer Zuwachs gefunden.

Unter dem Namen *Nesodon* hat Owen eine neue Gattung aufgestellt, die der vorigen nahe steht, aber dem *Palaeotherium* durch den Mangel eines Zwischenraumes in der Zahnreihe und in der gleichen Höhe der Eck- und Schneidezähne gleicht. Begründet wurde diese Gattung auf den Vordertheil des Unterkiefers und zwei obere Backenzähne, die durch den Capitain Sullivan in den Tertiärablagerungen der patagonischen Küste aufgefunden wurden. Die Schneide-, Eck- und Lückenzähne des Unterkiefers sind nicht allein in Kontakt, sondern legen sich auch ziegel- oder fischschuppenartig übereinander, und die obern wie die untern Backenzähne sind durch Schmelzinseln charakterisirt. Schneidezähne sind 6 vorhanden. Da auch bei *Toxodon* die grossen Schneidezähne ziegelartig sich decken, so wird durch diese neue Gattung die Lücke zwischen jenem und *Macrauchenia* einigermassen ausgefüllt. Die Art bezeichnet Owen als *Nesodon imbricatus* und vermuthet, dass sie die Grösse des Lamas gehabt haben dürfte. — Eine zweite Art benannte er später *Nesodon*

Sullivan, nach etlichen Zähnen des Unterkiefers aus denselben Fundstätten; ihre Grösse mochte die des Zebras gewesen sein.

Ueber die Berechtigung, den sumatranischen Elephanten als eine selbstständige Art (*Elephas sumatranus*) anzusehen, hat Temminck einige nähere Aufschlüsse beigebracht.

Sie finden sich in dem Coup-d'oeil sur les possessions Néerlandaises dans l'Inde archip. II. p. 91 und lauten folgendermassen. Der *Elephas sumatranus* gleicht in der Schädelform dem Elephanten des asiatischen Festlandes, aber der freie Theil der Zwischenkiefer ist viel kürzer und schmaler, die Nasenhöhlen sind viel weniger breit, der Raum zwischen den Augenhöhlen ist schmaler, dagegen der Hintertheil des Schädels breiter. Die Backenzähne nähern sich in der Form ihrer Krone mehr der asiatischen als der afrikanischen Art, d. h. ihre Krone zeigt gewellte und nicht rautenförmige Bänder; diese aber sind so breit als beim afrikanischen Elephanten und daher nicht so zahlreich als beim asiatischen. Die Dimensionen dieser Bänder in der Richtung von vorne nach hinten, verglichen mit den in der queren und seitlichen Richtung genommenen, sind im Verhältniss von 3 oder 4 zu 1, während sie beim Elephanten des Kontinents wie 4 oder 6 zu 1 sind. Die ganze Länge von 6 solchen Bändern ist bei der sumatranischen wie bei der afrikanischen Art ohngefähr 12 Centim., während sie bei der asiatischen Art 8—10 beträgt. Die übrigen Verhältnisse des Skelets sind fast dieselben bei den 3 Arten, aber in der Zahl der Wirbel giebt es Verschiedenheiten, wie nachstehende Tabelle ausweist.

	E.	E.	E.
	africanus.	indicus.	sumatranus.
Halswirbel	7	7	7
Rückenwirbel	21	19	20
Lendenwirbel	3	3	3
Kreuzwirbel	4	5	4
Schwanzwirbel	26	34	34
Wahre Rippenpaare	6	6	6
Falsche „	15	13	14

Diese Merkmale wurden für die neue Art an 3 Skeleten constatirt: einem alten und jungen Männchen und einem alten Weibchen. Die Haut konnte sich Temminck noch nicht verschaffen.

G. Gulliver untersuchte die Samenthierchen des indischen Elephanten, ohne an ihnen etwas besonderes, weder in der Grösse noch Form zu finden (Ann. of nat. hist. XX. p. 424).

Die von J. Smith zur Anzeige gebrachte Auffindung eines Stück Backenzahns von *J. Elephas primigenius* auf der kleinen Insel Gozzo bei Malta, ist insofern beachtenswerth, als dieses Vorkommen vermuthen lässt, dass diess kleine Eiland einst im Zusammenhange mit dem Kontinente stand (Quat. Journ. of the Geolog. Soc. p. 52).

A. Gray untersuchte die erdige, mit fein zerbrochenen Stückchen

von Baumzweigen angefüllte Masse, welche bei einem ausgegrabenen Mastodon-Skelet in der Nähe des Magens gefunden sein sollte. Nach dem äussern Anschein, so wie nach der mikroskopischen Untersuchung rührten diese Stücke von Coniferen her, und zwar eher von der Föhre als Fichte (Sillim. Journ. p. 436). —

H. v. Meyer unterwarf Jäger's Angabe vom Vorkommen des *Lophiodon* in den Bohrerzgruben von Melchingen, Salmendingen, Heuberg, Neuhausen und der Molasse von Baltringen einer genauern Prüfung und fand, dass diese Ueberreste nicht von *Lophiodon* herühren, sondern dem *Rhinoceros* und *Tapir* angehören. (Jahrb. f. Min. S. 187). — Ueber Blainville's Arbeit über die fossilen *Rhinoceros*-Arten sprach sich derselbe Naturforscher (a. a. O. S. 195) dahin aus, dass durch sie die bestehende Verwirrung und Irrthümer eher vermehrt als beseitigt worden seien.

Hinsichtlich der Frucht des Flusspferdes machte Peters bemerklich, dass das Chorion zottig ist wie beim Schwein und Pferd, ohne besondere Placenta, und die Nabelschnur mit kleinen runden oder eiförmigen Platten, soliden eiweissartigen Körperchen besetzt (Monatsberichte der Berlin. Akad. S. 37).

Während Pomel eine neue urweltliche, mit den Flusspferden verwandte Gattung *Elotherium* ankündigte, wurden von Owen 2 ausgestorbene Gattungen dieser Ordnung aufgestellt: *Dichodon* mit *Hippopotamus* und *Paloplotherrium* mit *Palarotherium* verwandt (Quat. Journ. of the Geol. Soc. 13. S. 17).

Eine neue Gattung unter den Paarzebern stellte Hodgson unter dem Namen *Porcula* auf (Ann. of nat. hist. XX. p. 434).

Zähne $\frac{6}{6} \cdot \frac{1.1}{1.1} \cdot \frac{6.6}{6.6} = 40$. Eckzähne klein, gerade, scharfschneidig, aber nicht über die Lippen vorragend. Vierte Zehe an allen Füssen klein und ungleich; Schwanz sehr kurz, aber deutlich. — Die Art bezeichnet Hodgson als *P. salvania*; ein Zwergschwein von braunschwarzer Farbe, schwach und unregelmässig mit schmutzig Ambra untermischt; Iris haselnussfarbig, nackte Haut schmutzig fleischfarben. Länge 18—20", Höhe 8—10", Kopf 6", Schwanz $\frac{2}{3}$ ", Gewicht 8—10, selten 12 Pfd. Bewohnt die Saul-Waldungen, ist sehr selten, von vortrefflichem Geschmack und gleicht in seiner Lebensweise im Allgemeinen dem Schwein, doch mit einigen erheblichen Abweichungen.

Vom Unterkiefer des *Harlanus americanus* hat Owen im Journ. of the Acad. of Philadelph. new series I. p. 19. tab. 6 die ausführliche Beschreibung nebst Abbildung zur Vorlage gebracht. Gegen die Namensgebung ist zu erinnern, dass man darnach denken sollte, als sei von dem amerikanischen Dr. Harlan die Rede, während es

sich doch nur um die Ueberreste eines Thieres handelt, von dem Dr. Harlan zuerst Notiz gab.

In dem älteren Süsswasserkalke Württembergs wurde von Dr. Schmidt ein Unterkiefer von *Anoplotherium commune* aufgefunden (Württemb. naturw. Jahreshft III. S. 261).

Ruminantia.

Unter dem Titel: Methodische Uebersicht der wiederkäuenden Thiere, Linné's Pecora, von C. Sundevall; aus dem Schwedischen übersetzt von C. Fr. Hornschuch. Greifsw. 1848, ist von Letzterem für eine grössere Verbreitung der trefflichen Arbeit von Sundevall gesorgt worden, da nun die in's Archiv skand. Beiträge eingetragene Uebersetzung in dem Buchhandel separat zu beziehen ist.

Tylopoda. Ueber die „geographische Verbreitung von Kameel und Dattelpalme, in ihren Beziehungen zum primitiven Völkerleben des Nomadisirens wie der Festsiedlung“ hielt Ritter in der Berliner Akademie einen interessanten Vortrag (Monatsbericht der Berl. Akad. S. 8).

Ueber die Zucht der Lamas, Alpacas und Vicunias, die im Haag betrieben wird, hat Bonafous seine Beobachtungen mitgetheilt (Rev. zool. p. 402).

Cervina. Gulliver zeigte, dass die Blutkugeln bei *Moschus Meminna* ebenso auffallend klein sind als bei *M. Napu* und *M. stanleyanus*.

Cervus antisiensis ist nun in D'Orbigny's Reise-
werk S. 28. tab. 20 ausführlich beschrieben worden.

Man trifft diesen Hirsch in den höchsten Regionen der östlichen Cordilleren von Bolivia, namentlich in den Umgebungen von la Paz, Cochabamba und Chuquisaca; er steigt aber selten unter das Niveau von 3500 Mètres herab.

Vom amerikanischen Elennthier und Rennthier machte Agassiz bemerklich, dass sie von den europäischen Arten differiren und gab jenem den Namen *Cervus lobatus*, diesem den Namen *Cervus hastalis* (Sillim. Journ. p. 436; Ann. of nat. hist. XX. p. 142). Weitere Auskunft ist zu gewärtigen, nur so viel kann Ref. hierüber sagen, dass er ebenfalls Unterschiede zwischen dem europäischen und amerikanischen Rennthier am Schädel aufgefunden hat, worüber er demnächst spezielle Nachweise vorlegen wird.

Unter den Elennthieren will Rouillier 3 Arten unterscheiden, nämlich *Alces antiquorum* (*Cervus Alces* Linn.), *A. resupinatus* Rouill. und *A. sabinus* Fisch., wovon die beiden letztern bloß den Diluvialgebilden angehören.

Seine Abhandlung findet sich in der von der k. Gesellschaft der

Naturforscher zu Moskau herausgegebenen Jubelschrift auf Fischer und ist von schönen Abbildungen begleitet. *A. resupinatus* beruht auf einem Schädel, der in einem See des Gouvernements Kostroma, und *A. sabinus* auf einem Schädel, der 60 Werst von Moskau gefunden wurde. Letztere Art übertrifft an Grösse Alles, was man vom lebenden Elenn kennt, denn während bei dem grössten Individuum, das von diesem letztern bekannt ist, die Enden der Geweihe 34" engl. abstehen, beträgt bei der fossilen Art dieselbe Distanz 64".

Einer neuen Species von *Palaeomeryx* legte H. v. Meyer den Namen *P. eminens* bei (Jahrb. f. Min. S. 183); sie wurde bei Oeningen gefunden. — Weitere Auskunft hat derselbe über das *Dorcatherium guntianum* gegeben (a. a. O. S. 193).

Mit einer merkwürdigen, dem *Dorcatherium* nahe verwandten ausgestorbenen Gattung machte uns J. Leidy in seinem *Poebrotherium Wilsoni* bekannt (Proceed. of the Acad. of Philadelph. III. p. 322. tab. 1).

Die Gattung beruht auf einem Schädel und einem Bruchstück vom untern Ende des Oberarms und dem obern des Vorderarms, die in Nordamerika gefunden wurden. Sowohl im Ober- als Unterkiefer finden sich jederseits 7 Backenzähne, wovon die vordersten zusammengedrückt und die untern auf der Aussenseite ohne die kleinen kegelförmigen Höcker zwischen den Pfeilern sind.

Cavicornia. Eine neue westafrikanische Antilopen-Art bezeichnete J. E. Gray als *Boselaphus Derbianus* (Ann. of nat. hist. XX. p. 286).

Whitfield brachte kürzlich vom Gambia einige Hörner einer sehr grossen, von den Eingebornen Gingi-ganga genannten Antilope zurück, die denen der südafrikanischen Elenn-Antilope sehr ähnlich, aber länger und stärker sind. Später erhielt er noch den oberen Theil des Schädels und die Hörner eines Männchens und die Haut (jedoch ohne Kopf und Füsse) eines erwachsenen Männchens und Weibchens, wodurch es sich zeigte, dass die neue Art von der Elenn-Antilope dadurch unterschieden ist, dass Hals, Vordertheil der Unterseite, die Rückenlinie und ein grosser Fleck an der Vorder- und Hinterseite des Obertheils der Vorderbeine schwarz ist, dass ferner die Seiten mit 14 bis 15 schmalen, senkrechten weissen Linien geziert und der untere Theil des Halses mit einem weissen Halbkragen versehen ist.

P. Gervais legte in den Ann. des sc. nat. III. sér. 8. p. 221 eine Notiz vor über das Vorkommen des Steinbocks im fossilen Zustande in den Cevennen. Die Knochen wurden, zugleich mit denen von Ueberresten von *Ursus spelaeus*, von einer Katze in der Grösse des Panthérs, vom Wolfe, der *Hyaena spelaea* und einigen anderen Thieren, in der Höhle von Mialet gefunden. Er giebt dieser Art

den Namen *Ibex Cebennarum*. — Zugleich wies er S. 226 nach, dass die *Antilope Cordieri* Christ. (*A. reticornis* M. de Serv.) an ihren obern und untern Backenzähnen ähnliche cylindrische Höcker wie die meisten Hirsche aufzuzeigen hat. Ferner zeigte er (S. 222), dass das angebliche Schaf aus den tertiären Ablagerungen bei Cucuron ebenfalls eine Antilope ist und legte ihr den Namen *Antilope deperdita* bei.

Ein Beispiel von frühzeitiger Zeugungsreife einer Ziege wurde von John Davy angeführt (Ann. of nat. hist. p. 192). — Ebenda selbst p. 314 protestirte Blyth gegen Gray's Vereinigung der *Ovis Vignei* mit *Ovis ammonoides*. Dagegen ist er mit ihm einverstanden, dass der Gaur und Gayal wirklich 2 verschiedene Arten sind.

Jäger hielt einen „Vortrag über die Identität und Unterscheidung des Auerochsen, *Bos urus* und des Bisons, *Bos bison*“ (Württemb. naturw. Jahresh. III. S. 176).

Die Vergleichung zweier Schädel des nordamerikanischen Bisons mit dem Schädel eines aus Wilna erhaltenen Skelets des Wisents ergab ihm „eine solche Uebereinstimmung der Verhältnisse, der Form und selbst auch der Grösse der Species, dass an der Identität kaum gezweifelt werden kann.“ Die grössere Breite des Unterkiefers der nordamerikanischen Bisonkuh, gegenüber der des Unterkiefers des Wisents, dürfte, wie er zufügt, erst dann als constanter Unterschied aufzustellen sein, wenn er sich allgemeiner auch bei andern Exemplaren bestätigte. — Hinsichtlich der Rippenzahl bemerkt er, dass dem erwähnten Wisent-Skelet nur 13 Rippenpaare, aber 6 Lendenwirbel zukommen.

Pinnipedia.

D'Orbigny führte in seinem Reisewerke Mammif. p. 17 an, dass ein von ihm an der peruanischen Küste gefundener Schädel eine von *Otaria jubata* verschiedene Art oder doch wenigstens eine sehr markirte Varietät anzeige. Er ist der Meinung, dass dieser Schädel zur nämlichen Art als *Phoca porcina* Mol. oder *Otaria Ulloae* Tschud. gehören könne.

Dass *Phoca leopardina* Jam. identisch ist mit *Leptonyx Weddellii*, wurde von Gray bemerklich gemacht (Ann. of nat. hist. XX. p. 437).

An einem fossilen obern Schneidezahn, der in der Meeressand-Ablagerung bei Montpellier gefunden wurde, erkannte P. Gervais eine Robbe, der er den Namen *Phoca occitana* beilegte (Ann. des sc. nat. III. sér. 8. p. 225).

Cetacea.

Den neuholländischen Dujong unterschied Owen als selbstständige Art mit dem Namen *Halicore australis* (Jukes narrative of the surveying voy. of H. M. S. Fly. II. p. 323).

Die Knochen, welche Owen zur Untersuchung erhielt, waren von Jukes an der neuholländischen Küste in der Endeavourstrasse gesammelt worden. Als Hauptdifferenz zwischen dem neuholländischen und indischen Dujong erklärt Owen, dass sich bei jenem 24 Backenzähne, bei letzterem nur 20 entwickeln, obwohl die 24 Backenzähne der neuholländischen Art zuletzt sich wie bei der indischen auf 8, d. h. auf 2 jeder Seite des Ober- und Unterkiefers, reduzieren. Es findet sich nämlich bei jüngern Individuen von *H. australis* in beiden Kiefern vor den 5 Backenzähnen, wie sie bei *H. indica* vorkommen, noch ein besonderer kleiner Zahn, der letzterer Art in allen Altersstufen abgeht. Ferner bildet die obere Zahnreihe bei der neuholländischen Art einen stärkern Bogen als bei der indischen, der herabgekrümmte Theil des Oberkiefers ist bei jener im Verhältniss zur Breite länger, was auch von der abwärts gebogenen Symphyse des Unterkiefers gilt. Endlich ist das Schulterblatt bei der neuholländischen Art weit schmaler als bei der indischen, was hauptsächlich davon herrührt, dass bei jener der Vorderrand mehr gerade verläuft, während er bei dieser einen starken Bogen bildet.

Ergänzende Beiträge zur Kenntniss des innern Baues des Dujongs lieferte Th. L. W. Bischoff (Arch. f. Anatom. S. 1).

Auf neue Materialien gestützt suchte P. Gervais nachzuweisen, dass die Gattung *Halitherium* s. *Halianassa* zu den sirenenartigen Cetaceen gestellt werden müsse und dass diesen auch noch der Taxodon beizuzählen sei (Ann. des sc. nat. III. sér. 8. p. 203), womit freilich Owen nicht einverstanden ist.

Kurze Bemerkungen über die Cetaceen der britischen Inseln wurden von J. E. Gray mitgetheilt (Ann. of nat. hist. XX. p. 436).

Sie beziehen sich auf die von Knox gefertigten Präparate, die nunmehr der anatomischen Sammlung der Edinburgher Universität angehören. Darunter ist das Skelet eines 78' langen Finnfisches, das Gray zwar sehr ähnlich dem seines *Physalus antiquorum* findet, von dem er aber doch nach einigen Differenzen in der Bildung der Halswirbel vermuthet, es möchte eine besondere Art darstellen; für die er den Namen *Physalus borealis* vorschlägt. Ref. meint, dass die angegebenen Differenzen keineswegs zur Errichtung einer eignen Art ausreichend sind. — Ein als *Delphinus Tursio* bezeichnetes Skelet erkannte Gray für den *Delphinus leucopleurus* von Rasch. — Die *Balaena minor borealis* von Knox fand er identisch mit seiner *Balaenoptera rostrata*. — Dasselbst sah er auch die in Weingeist auf-

bewahrten Zähne des Fötus von *Balaena Mysticetus*, nebst dessen Skelet und der ausgestopften Haut.

Der Wallfischfang und seine Beförderung in Deutschland, als vaterländische Zeitfrage in volkswirthschaftlicher, seemännischer und staatlicher Beziehung, von C. W. L. Gloger. Berlin 107 S. 8.

Ist eine recht interessante, praktische Schrift, die unter andern auch zeigt, wie Deutschland durch Beförderung des Wallfischfanges am ersten taugliche Seeleute für eine Marine heranbilden kann.

J. E. Gray legte eine neue Anordnung der Finnfische vor, von denen er jetzt 4 Arten annimmt, unter denen eine neue (Ann. of nat. hist. XX. p. 277).

Er vertheilt diese 4 Arten unter 2 Gattungen in folgender Weise:

I. *Balaenoptera*; Brustfinne $\frac{1}{3}$ und Rückenfinne $\frac{2}{3}$ der Körperlänge vom Ende der Nase. 2ter und 3ter Halswirbel durch die Dornfortsätze vereinigt; Seitenfortsätze des 2ten Halswirbels sehr ausgebreitet, vereinigt, flügelartig. Wirbel 46—48. Brustfinne mässig, ungefähr $\frac{1}{8}$ der Körperlänge. Rückenflosse hinter der Geschlechtsöffnung. Unterleib mit Längsfalten. Art: *B. rostrata* Auct.

II. *Physalus*; Brustfinne $\frac{1}{2}$, Rückenfinne $\frac{3}{4}$ der Körperlänge vom Ende der Nase. Halswirbel alle getrennt. Wirbel 54—64. Brustfinne mässig, ungefähr $\frac{1}{5}$ der Körperlänge; Rückenflosse hinter der Geschlechtsöffnung. Unterleib mit Längsfalten. — α . Querfortsätze der Halswirbel sehr ausgebreitet, vom 2ten bis zum 6ten einen Ring bildend (*Physalus*): 1. *Ph. antiquorum* (Rorqual de la Méditerranée Cuv.). — β . Querfortsätze der Halswirbel kurz, des 3ten, 4ten, 5ten und 6ten getrennt (*Rorqualus*): 2. *Ph. Boops*; Querfortsätze des 2ten Halswirbels dick, kurz, convergirend, aber am Ende getrennt; die der übrigen Halswirbel schwächig, merklich länger, weit getrennt. Oberer Fortsatz der 6ten herabgebogen, unterer dicker, kürzer, aufwärts gebogen. — 3. *Ph. Sibbaldii*; Querfortsätze des 2ten Halswirbels sehr verlängert, vereinigt, nur eine kleine fast mittelständige Oeffnung lassend; die der andern Halswirbel schwächiger, kürzer und weit getrennt, fast gerade, seitlich auswärts gerichtet. Diese Art ist auf ein Exemplar begründet, dessen Skelet 50' misst und von einem Thiere herrührt, das im Humber gefangen wurde.

In D'Orbigny's Reisewerke Mammif. p. 30 sind nunmehr folgende Delphine zur Sprache gekommen:

1. *Inia boliviensis* tab. 21, von dem jetzt die Verf. ebenfalls vermuthen, dass er mit *Delphinus Geoffroyi* identisch sein dürfte, von dem sie aber immer noch nicht wissen, dass er schon lange vor ihnen in der Reise von Spix und Martius als *Delphinus amaronicus* aufgestellt worden ist. — 2. *Delphinus Blainvillei* tab. 23 von P. Gervais nach einem von Freminville bei Montevideo erhaltenen

Schädel aufgestellt, woraus er eine Untergattung *Stenodelphis* bilden will. Fig. 5 derselben Tafel beruht auf einer Zeichnung von D'Orbigny. — 3. *D. cruciger* tab. 23. fig. 1—4. — 5. *D. Peronii* tab. 21. fig. 5.

Dass *Delphinus Sowerbyi* nicht, wie Gray will, zu *Ziphius* gestellt werden dürfe, sondern als das Männchen von *Delphinus micropterus* zu betrachten sei, haben Melville und Owen gezeigt (Institut. p. 312).

Die 1ste Abtheilung des V. Bandes der Naturkundige Verhandelingen van de Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen te Haarlem ist ausschliesslich erfüllt mit W. Vrolik's Untersuchungen des *Hyperoodon*.

Eine überaus genaue, höchst lehrreiche Untersuchung des am 24. Juli bei Zandvoort an der holländischen Küste gestrandeten Döglings, der mit vollem Recht die goldene Medaille als Preis zuerkannt worden ist. Sie verbreitet sich über folgende Punkte: 1. äussere Beschaffenheit, 2. Knochengerüste, 3. Athmungsorgane, 4. Verdauungswerkzeuge, 5. Gefässsystem, 6. weibliche Geschlechtsorgane, 7. Auge, 8. Hautbeschaffenheit. Dazu gehören 15 lithographirte Tafeln von ausgezeichnete Schönheit. Wir können von dieser meisterhaften Arbeit hier nur Weniges in der Kürze berühren. — Das Thier hatte eine Länge von 7,639 Metres. Die sogenannten Gaumenzähne, auf denen der Name *Hyperoodon* beruht, erschienen ihm nur als gewöhnliche, etwas harte Schleimhaut-Warzen. Wirbel sind 45 vorhanden, nämlich 7 Halsw., 9 Rückenw., 10 Lendenw. und 19 Schwanzwirbel. Im Vordertheil des Unterkiefers fanden sich 2 grosse wurzellose Zähne von 0,041 Länge; ausserdem noch im vordern Theil der linken Unterkieferhälfte 6 kleine Zähnchen von 0,002 bis 0,004 Länge. Die verschiedenen Angaben der Schriftsteller über die Magenbeschaffenheit des Döglings berichtigt der Verf. in folgender Weise. Zur linken Seite der Speiseröhre bildet der Magenmundtheil des Magens einen blinden Sack. Damit ist die Milz verbunden durch ein Ligamentum splenicogastricum und an der grossen Curvatur befestigt sich das Omentum gastro-colicum. Da wo auf der rechten Seite der Magenmundtheil in den Pfortnertheil übergeht, entsteht eine Einschnürung, auf welche noch 5 andere folgen, wodurch der Pfortnertheil in 6 Fächer abgetheilt erscheint, die an die Zellen des Grimmdarms erinnern. Das 6te Fach geht in den Zwölffingerdarm über und bildet eine Art von rechtem Blindsack.

Das riesenhafte fossile Skelet, welches Koch unter dem Namen *Hydrarchos* in Deutschland vorzeigte und das jetzt für Berlin angekauft wurde, hat Veranlassung zur Publication dreier Abhandlungen gegeben.

1. C. G. Carus, Resultate geolog., anatom. und zoolog. Untersuchungen über das unter dem Namen *Hydrarchos* von Dr. Koch nach Europa gebrachte und in Dresden aufgestellte fossile Skelet,

in Verbindung mit Geinitz, Günther und Reichenbach. 2. Burmeister Bemerkungen über *Zeuglodon cetoides*. 3. J. Müller Untersuchungen über den *Hydrarchos* in den Monatsberichten der Berlin. Akad. S. 103, 160 u. 185 und im Arch. f. Anatom. S. 363. — Carus erklärte sich dahin, dass bei dem *Hydrarchos*, mit Ausnahme der Zähne, der entschiedene Amphibien- und namentlich Saurier-Charakter vorwalte. Burmeister dagegen und noch ausführlicher J. Müller wiesen ihn den Säugthieren zu als einen ächten *Zeuglodon*. Von J. Müller haben wir auch demnächst eine umständliche, mit Abbildungen versehene Beschreibung zu erwarten. Er sieht die Familie, wozu die *Zeuglodon* gehören, für eben so eigenthümlich als die der *Manatis* neben den ächten Wallen an, weshalb er die Ordnung der Cetaceen in 3 Familien: die *Manatis*, die *Zeuglodonten* und die Cetaceen im engeren Sinne theilt und dabei bemerklich macht, dass die *Zeuglodonten* mitten zwischen Seehunden und ächten Cetaceen, aber innerhalb der Ordnung der Cetaceen im weiteren Sinne ständen.

Auch H. v. Meyer sprach sich im Jahrb. f. Min. S. 669 dafür aus, dass es wohl keinem Zweifel unterliegen dürfte, dass der *Zeuglodon* ein Cetaceum war und mit dem *Squalodon* zu einer erloschenen Familie, zu der der *Zeuglodonten* gehöre, welche in tertiärer Zeit in Europa und Nordamerika gelebt hat.

Wichtige Beiträge zur Kenntniss der nämlichen Gattung wurden von R. W. Gibbes und Tuomey mitgetheilt.

Ihre Abhandlungen finden sich im Journ. of the Acad. of nat. sc. of Philadelph. new series I. 1. Des Ersteren Arbeit führt den Titel: on the Fossil genus *Basilosaurus* Harl. (*Zeuglodon* Ow.) with a notice of Specimens from the Eocene Green Sand of South Carolina, mit 4 Tafeln Abbildungen. Er unterscheidet in dieser Gattung 2 Arten: *Basilosaurus cetoides* und *B. serratus*. — Das wichtigste Stück brachte Tuomey zur Vorlage, nämlich den Schädel, wodurch die Säugthier-Natur des *Zeuglodon* ausser allem Zweifel gesetzt wird. Auf Tab. 5 ist von diesem Schädel die Abbildung gegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [14-2](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Johann Andreas

Artikel/Article: [Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugthiere während des Jahres 1847. 141-168](#)